

KURZKONZEPT

FREIE DEMOKRATISCHE SCHULE MÄRKISCH-ODERLAND

Träger:
LiMO e.V.
Seepromenade 5
15374 Müncheberg



LiMO e.V. (Lernvielfalt in Märkisch-Oderland)

Vorläufiges Kurzkonzept unserer Schule

Stand 11.03.2019

„Wenn man eine Gesellschaft verändern will, muss man bei der Bildung anfangen.“ Alia Ciobanu¹

Im August 2017 trafen sich zum ersten Mal 7 Familien aus dem Raum Müncheberg, um über die zukünftige Schule unserer Kinder zu diskutieren. Dabei war uns allen schnell klar, dass wir das bestehende Schulangebot in Müncheberg ergänzen wollen. Mittlerweile haben wir den Verein LiMO e.V. gegründet und die Anzahl der Interessenten steigt stetig.

Wir haben unsere eigene Vision von Bildung und Gesellschaft entwickelt, in der ein Wandel in der Bildungslandschaft die Basis für eine menschlichere und zukunftsfähige Gesellschaft ist. Unser Beitrag als Schule ist es, Menschen auf einem Bildungsweg zu begleiten, auf dem sich ihr Selbstbewusstsein und Vertrauen in sich und die Welt frei entwickeln kann. Für jeden Beteiligten an unserer Schule wird durch das eigene Handeln Veränderung erfahrbar, sodass wir gemeinsam zur Verbesserung der Welt beitragen können.

Eine wichtige Motivation für die Schulgründung einer **Freien Demokratischen Schule** ist die Erweiterung der Schullandschaft in Märkisch-Oderland. Wir wollen einen Freiraum schaffen, der weitestgehend eine Selbstorganisation der Schüler ermöglicht sowie die Bildung in Selbstverantwortung aller Beteiligten – ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene.

¹ Alia Ciobanu ist Autorin des Buches „Revolution im Klassenzimmer: Wenn Schüler ihre eigene Schule machen. 1992

1. Schulform

Die Schule, die durch den Trägerverein LiMO e.V. gegründet und betrieben werden soll, lehnt sich an dem Berliner Schulversuch der „Gemeinschaftsschule“ an. Das bedeutet, dass unsere Schule eine **Oberschule mit integrierter Grundschule** sein wird, die auch eine Fortsetzung des Bildungsgangs in der gymnasialen Oberstufe ermöglicht. Wir beginnen mit dem Betrieb einer Grundschule und bauen sukzessive die Sekundarstufe I und später die gymnasiale Oberstufe auf.

Als Gemeinschaftsschule werden wir eine verlässliche **Halbtagschule mit integriertem Hort** sein. Der Ganztagsbetrieb umfasst den offenen Anfang (Hort), eine Kernzeit in der Pflichtanwesenheit, eine Verteilung der Lernzeiten über einen längeren Zeitraum mit ausreichenden Pausenmöglichkeiten, sowie ein offenes Ende (Hort). Unser Ziel ist es, eine Zeitstruktur zu schaffen, die den Lebens- und Lernbedürfnissen der SchülerInnen entspricht.

Als Gemeinschaftsschule werden wir eine Schule für alle sein. Das bedeutet, dass bei uns jedes Kind willkommen ist und jedes Kind so sein kann, wie es ist. Alle SchülerInnen lernen und leben gemeinsam, unabhängig davon, ob besonderer Unterstützungsbedarf besteht oder nicht (Inklusion).

Wir planen – in Abhängigkeit der zu findenden Immobilie – eine finale Schülerzahl von maximal **80-100 SchülerInnen**. Der Standort der Schule soll in der Stadt **Müncheberg** oder näheren Umgebung liegen. Voraussichtlich wird die Schule im **Schuljahr 2020/2021** mit maximal 21 SchülerInnen in einer gemischten Lerngruppe von Kindern der Klassenstufe 1 bis 3, den Schulbetrieb aufnehmen. Nach spätestens 10 Jahren wird die Vollauslastung (80 SchülerInnen) der Schule angestrebt – eine Steigerung der Schülerzahl auf 100 SchülerInnen ist aufgrund der hohen Anfragen zurzeit nicht ausgeschlossen.

An unserer Schule werden die Lehrinhalte der **Rahmenlehrpläne des Landes Brandenburg** gelten. Alle SchülerInnen werden sich diese Lehrinhalte aneignen. Angelehnt an die **Erkenntnisse der Pädagogik und der Neurowissenschaften** (siehe beispielsweise Gerald Hüther), variiert die Form und Zeit der inhaltlichen Aneignung je nach Entwicklungsstand der SchülerInnen.

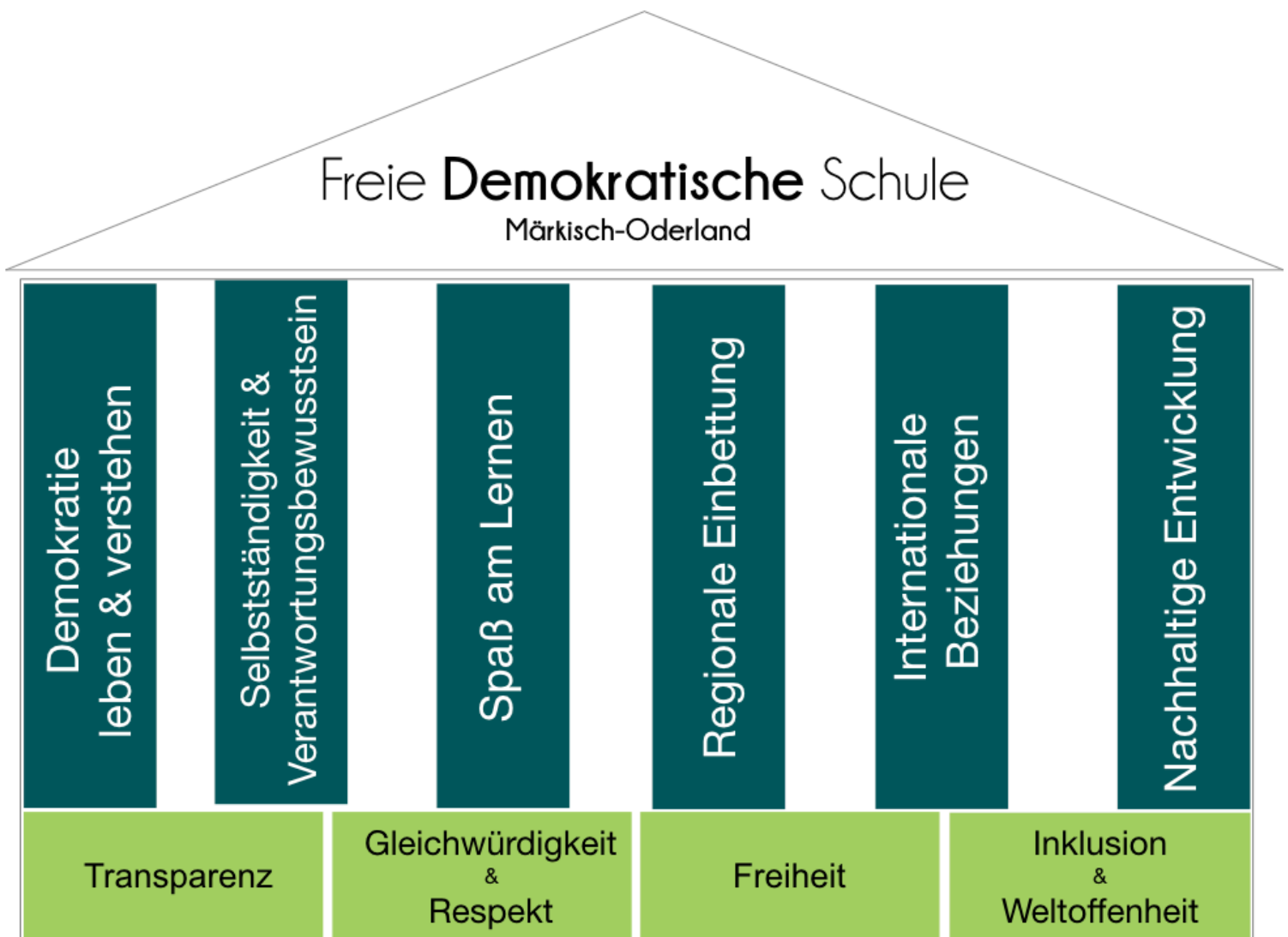
2. Fundament und Ziele unseres Konzeptes

Der unverrückbare Rahmen, auf dem unser gesamtes pädagogisches und organisatorisches Schulkonzept aufbaut, ist unser pädagogisches Fundament. Es besteht aus:

- *Transparenz*
- *Freiheit*
- *Gleichwürdigkeit & Respekt*
- *Inklusion & Weltoffenheit*

Diese Werte geben Halt und Orientierung und schaffen den Rahmen für eine vertrauensvolle Umgebung. Und sie bilden die Grundlage für die Erreichung unserer Ziele:

- *Demokratie leben und verstehen*
- *Entwicklung von selbstständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeiten*
- *Spaß am Lernen*
- *Regionale Einbettung*
- *Aufbau von überregionalen und internationalen Beziehungen*
- *Nachhaltige Entwicklung gestalten*



3. Was ist anders? Das pädagogische Konzept!

Vertrauen

Im Mittelpunkt der Schule steht das Vertrauen in die SchülerInnen, sich selbst zu bilden und nach Selbstständigkeit und Kompetenz zu streben.

Respekt

Lernen braucht verlässliche Beziehungen und einen respektvollen Umgang aller Mitglieder der Schulgemeinschaft.

Rechte & Demokratie

Der Schulalltag wird durch Versammlungen und verschiedene Gremien von SchülerInnen, MitarbeiterInnen und Eltern bestimmt. Von ihnen werden Regeln & Strukturen demokratisch erschaffen, die veränderbar bleiben. Die Schule versteht sich als inklusiver Lern- und Lebensort mit Gleichberechtigung aller Menschen.

Freie Demokratische Schule Märkisch-Oderland

Verantwortung

SchülerInnen entscheiden, zu welchem Zeitpunkt sie sich welche Lerninhalte aneignen und welchen Abschluss sie absolvieren möchten.

Freiheit

Die Schule gibt Freiraum für selbstgesteuerte Entwicklungsprozesse. Die respektvolle Begleitung der Erwachsenen orientiert sich an Werten, wie Gewaltfreiheit, Verantwortung und Authentizität. Die Lernprozesse der SchülerInnen richten sich nach selbstgewählten Themen und sind in Abfolge, Zeit und Form individualisiert.

Selbstorganisiertes und individualisiertes Lernen

- Selbstorganisierte Lernprozesse (Spiel, Werkstätten, Projekte, Kurse, Treffen mit Experten...)
- Durch Erfahrung und Ausprobieren (es gibt keine „Fehler“)
- LehrerInnen = LehrerInnen, die den SchülerInnen helfen, ihr eigenes Potential zu entdecken und zu entwickeln
- In situationsabhängig wachsenden Lehrräumen mit kindgerechten Lehrmaterialien, sowie in der Natur

3.1 Wie wird an unserer Schule gelernt?

3.1.1 Unsere Pädagogik

Wir folgen nicht dogmatisch einer pädagogischen Richtung, sondern lassen uns von verschiedenen pädagogischen Ansätzen und Methoden inspirieren.

Wir sind eine freie demokratische Schule angelehnt an die reformpädagogische Praxis der amerikanischen **Sudbury-Schulen**, die sich an den Grundwerten von Freiheit, Demokratie und Menschenrechten orientiert.

Wir wirken darauf hin Voraussetzungen wie Motivation und emotionale Anwesenheit zu schaffen, um ein optimales Lernen zu fördern. **Gerald Hüther** weist darauf hin, dass das Gehirn ein soziales Lernorgan ist. Emotionale Prozesse wirken sich direkt auf die Gedächtnisleistung aus; somit kann in einem positiven emotionalen Kontext weitaus mehr Wissen gespeichert werden. Wir orientieren uns daran und ermöglichen unseren Kindern eine ganzheitliche Erfahrung von Lernen in Lerngruppen ohne Leistungsdruck mit einer Vielfalt an Lernformen.

"Kinder müssen nicht erzogen werden. Sie brauchen einfühlsame Begleitung, wenn sie heranwachsen." Jesper Juul

Wir teilen die Auffassung von **Jesper Juul**, dass Kinder eine angeborene Fähigkeit zur Empathie und eine angeborene Kooperationsbereitschaft besitzen. Erziehung findet für ihn und auch bei uns durch Kontakt und Nähe über Beziehungen statt. Kinder lernen durch das, was Ihnen vorgelebt wird. Deshalb benötigen sie Erwachsene als Vorbilder, die sich ihrer eigenen Werte bewusst sind und ihre Kinder achtsam und respektvoll in ihren persönlichen Fähigkeiten unterstützen und sich ernsthaft für die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Kinder interessieren (vgl. Juul 2012, „4 Werte, die Kinder ein Leben lang tragen“, 9 ff.). Werte wie Gleichwürdigkeit, Integrität, Authentizität und Verantwortung sind Fähigkeiten unserer LehrerInnen und Pädagoginnen die durch Reflektion und Fortbildungen ständig vertieft werden sollen.

Wie der Unterricht an **Freinet-Schulen** verläuft unsere Lernzeit nicht lehrergelenkt, sondern von den Schülern selbstbestimmt, dabei ist das Vertrauen in die Kinder eine wichtige Grundlage. Die Schüler bestimmen weitgehend selbst, womit und wie lange sie sich beschäftigen. Individuelle sowie teaminterne Tages- und Wochenpläne spielen hierbei eine große Rolle. Grundlegende Prin-

zipien der Freinet Pädagogik: Freie Entfaltung der Persönlichkeit (selbstorganisiertes und individualisiertes Lernen), Selbstverantwortlichkeit (Schulversammlung, Beratungsprozess), Kooperation und gegenseitige Verantwortlichkeit (gemeinsame Projekte, Format Herausforderung und Format Verantwortung) und die kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt (Gartenarbeit, Format Zukunft) haben in unserem Schulalltag einen besonderen Platz.

Unsere Klassenzimmer sind – ähnlich wie an Freinet und **Montessorischulen** – in einzelne Arbeitsbereiche aufgeteilt. Wenn wir Kinder mit ihren Besonderheiten berücksichtigen wollen, brauchen wir eine vielfältige Lernlandschaft, in der das Kind aktiv arbeiten kann. Das Montessori-Material fördert die Selbständigkeit und Selbstverantwortung des Kindes und vermittelt damit Kompetenzen, die heute in den Schulen erwartet werden. Obwohl über hundert Jahre alt, ist die Montessori-Pädagogik aktueller denn je, wenn es darum geht, Kinder bei der Entwicklung zu antriebsstarken, selbstwirksamen und sozialkompetenten Persönlichkeiten zu begleiten.

Neben der vorbereiteten Umgebung, versuchen wir unsere Räume zu erweitern. Angelehnt an **Rebeca und Mauricio Wild** möchten wir dem freien Spiel einen zentralen Raum in der kindlichen Entwicklung auch im Schulalltag einräumen. Die Kinder sollen ihren Bedürfnissen nach freier Bewegung, nach konkreten Erfahrungen mit unstrukturierten Materialien, oder nach Gesprächen untereinander nachgehen können.

In der schulischen Praxis wollen wir uns am Entwicklungsstand und Potential des einzelnen Kindes orientieren. „Schule machen“ ist für uns ein Prozess, in dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein gleichwürdiges, kooperatives Verhältnis eingehen und gegenseitig voneinander lernen können. Wir begreifen Schule als ein System dynamischer, wachsender, sich entwickelnder Menschen inmitten einer sich ständig wandelnden Gesellschaft; folglich bildet das aktuelle pädagogische Konzept immer die gegenwärtige Realität ab und bedarf der konsequenten Weiterentwicklung durch die gesamte Schulgemeinschaft.

Die Freie Demokratische Schule Märkisch-Oderland ist keiner politischen oder religiösen Richtung zugeordnet.

3.1.2 Lernformen

Lernzeit in festen Lerngruppen

Der Großteil fachbezogenen Unterrichts wird innerhalb der festen Lerngruppen sichergestellt. Inhaltlich orientieren wir uns am Rahmenlehrplan des Landes Brandenburgs. In der Methodik und der zeitlichen Gestaltung weichen wir jedoch ab und verfolgen den Ansatz des selbstorganisierten und individuellen Lernens. Hierbei stehen den SchülerInnen Selbstlernmaterialien und Lernheften jederzeit zur Verfügung und können auch in der Zeit der freien Lerngruppen genutzt werden. Auf Wunsch werden sie pädagogisch begleitet. Geeignete Instrumente der Dokumentation (u.a. Handlungskompetenztabellen, Portfolio, Logbücher, Reflexionsgespräche) stellen eine fachbezogene Nach- und Vorbereitung des fachbezogenen Unterrichts sicher.

Fächerverbindende Projekte in offenen Lerngruppen

Damit unsere SchülerInnen die Arbeit an den Zielstellungen in einem Lernzusammenhang erleben und ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass erworbene Kompetenzen vielfältig und über Fachgrenzen hinaus einsetzbar sind setzen wir verstärkt auf ganzheitliches Lernen.

Neben den LehrerInnen können alle Mitglieder der Schulgemeinschaft Projekte initiieren und umsetzen. Eine Mitwirkung von externen Partnern ist hier ausdrücklich gewünscht.

Es ist uns wichtig, dass es sich um lebensnahe Themen handelt, dass mehrere Fachbereiche integriert und einen für die Kinder und Jugendlichen nachvollziehbaren Lernzusammenhang herstellt.

Spiel und Stilleübungen (integriert)

Wir bieten den Kindern einen harmonischen und ausgewogenen Schulalltag. Eine gesunde Mischung aus Anspannung und Entspannung ist sicherzustellen. Kinder brauchen Gelegenheit, sich austoben zu können, zu lärmern. Im Spiel kann es durchaus vorkommen, dass sie schreien, kreischen oder lachen. Das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite lieben sie aber auch Spiele wie Stille Post oder wer hält es am längsten aus, nicht zu lachen, nicht zu blinzeln. Das freiwillige Unterlassen und die dazu notwendige Willensanstrengung scheinen ein natürliches Bedürfnis zu sein. Im Schulalltag brauchen Kinder Freiräume, um sich ausgiebig zu bewegen. Dies fördert ihre körperliche und geistige Entwicklung. Lässt die Kraft nach, haben sie ausreichend Eindrücke ge-

sammelt, benötigen sie Zeit und einen Ort zum Entspannen. Unsere LehrerInnen und PädagogInnen berücksichtigen diesen Ausgleich. So werden die Grundbedürfnisse Ruhe und Bewegung befriedigt, die Kinder sind dadurch ausgeglichen, zufrieden und lernbereit.

„Spiel ist keine Spielerei. Mit dem Spiel verbunden sind Prozesse des Denkens, Sprechens, Abstrahierens, Erinnerens und Planens.“ Fröbel

Je nach Alter und Interesse werden verschiedene Spielformen bevorzugt. Zum Beispiel lernt das Kind im Funktionsspiel den eigenen Körper und die Umwelt kennen. Im Rollenspiel versetzt es sich in andere Personen oder Tiere, um Handlungen aus einer anderen Sicht durchzuführen und nachzuahmen. Im Spiel werden wirkliche Abenteuer erlebt, körperliche und emotionale Anforderungen bewältigt und verarbeitet. Es können Probleme gelöst und unbefriedigende Situationen verändert werden.

Des Weiteren hilft das Spiel beim Aufbau sozialer Beziehungen. So lernen Kinder im Partner- oder Gruppenspiel zu kooperieren, finden Anerkennung, Zugehörigkeit und Sicherheit und/ oder üben sich in der Spielführung.

Dafür geben wir dem freien Spiel Raum und lassen die SchülerInnen viele Facetten des Spiels (Wahrnehmungsspiele, Gestaltungs- und Geschicklichkeitsspiele, Konstruktions- und Bauspiele, Strategiespiele, Bewegungs- und Musikspiele, darstellendes Spiel und Interaktionsspiele, etc.) erfahren und erleben.

So wie das Spiel integrieren wir auch Formen von Stilleübungen in unseren Tagesablauf.

Nach unserer Erkenntnis brauchen Kinder die Stille und sollten diese auch üben. So möchten wir einerseits, dass unsere Schüler durch Stilleübungen wie Sinnes-, Bewegungs- und Meditationsübungen wieder zur Ruhe und ins Gleichgewicht kommen. Andererseits nutzen wir sie auch als Mittel zum Empfinden des Gruppengefühls.

Ob Kinderyoga, Fantasiereisen oder einfache Atemübungen. uns ist es wichtig Kinder immer wieder zu ihrer Mitte zurück zu führen und ihr körperliches und geistiges Gleichgewicht aufrecht zu halten.

An unserer Schule lernen bzw. behalten die Kinder und Jugendlichen – neben dem inhaltlichen Lernen, gemäß dem Rahmenlehrplan – insbesondere

- die Entwicklung ihrer Selbstständigkeit (Organisation des eigenen Lernens),
- das selbstständige Denken (Notwendigkeiten werden hinterfragt und auf ihre Nützlichkeit hin untersucht),
- mit der Lernfreiheit umzugehen (Freiheit funktioniert nur dann, wenn die Schüler auch lernen Verantwortung für sich und die Lerngruppen zu übernehmen),
- eigene Vorstellungen, Meinungen und Ideen zu entwickeln und zu vertreten,
- dass sie eine selbstbewusste Rolle in Diskussionen einnehmen und
- sich konstruktiv an der Gestaltung der Schule beteiligen.

3.1.3 Die Rolle der LehrerInnen

Die LehrerInnen an unserer Schule haben eine sehr wichtige und entscheidende Aufgabe, da sie junge Menschen unterstützen und so in gewisser Weise auch die Zukunft unserer Gesellschaft prägen.

Durch die Selbstständigkeit der SchülerInnen werden die LehrerInnen keineswegs überflüssig. Die SchülerInnen erarbeiten den Lernstoff zwar weitestgehend selbst, benötigen die LehrerInnen jedoch als ExpertInnen für offene Fragen und Zusammenhänge. Neben dem ExpertInnenwissen ist es die wichtigste Aufgabe der LehrerInnen, die SchülerInnen in die verschiedenen Lernmethoden einzuführen, zu trainieren und sie dabei zu begleiten. Unsere LehrerInnen begreifen sich selbst auch als Lernende und sind jederzeit bereit, etwas zu lernen (learning by teaching).

Unsere SchülerInnen sind für ihren Lernerfolg selbst verantwortlich, nicht die LehrerInnen. Dadurch bauen LehrerInnen **keinen Druck** auf, können aber zu jeder Zeit SchülerInnen eine ehrliche Rückmeldung geben (z.B. durch Einzelgespräche, Reflexionen oder Wissensüberprüfungen).

Unsere LehrerInnen

- verfügen über Fachkenntnisse und können den „Funken überspringen“ lassen
- bieten den SchülerInnen Hilfestellungen im Lernprozess
- sind authentisch, eigeninitiativ und können sich dennoch zurücknehmen
- sind sympathisch, offen und achtsam
- sind flexibel, kritikfähig und kooperativ
- können gut zuhören, auf die SchülerInnen eingehen und ermutigen
- interessieren sich für die SchülerInnen und bauen ein gutes Verhältnis zu ihnen auf
- nehmen die SchülerInnen ernst, geben ehrliche Rückmeldungen und bauen keinen Druck auf
- können es zulassen, dass die SchülerInnen den Unterricht gestalten
- können trotz der Selbstständigkeit der SchülerInnen einen roten Faden vorgeben
- begleiten die persönlichen Prozesse aller SchülerInnen
- können sich selbst reflektieren

Das herkömmliche **SchülerInnen-LehrerInnen-Verhältnis** soll an unserer Schule neu definiert werden. Es sind nicht die LehrerInnen, die etwas von den SchülerInnen verlangen, sondern die SchülerInnen wollen etwas von den LehrerInnen.

Unsere SchülerInnen wollen lernen und bitten daher die LehrerInnen mit ihnen **zusammenzuarbeiten** (methodisch und inhaltlich). Die geforderte Hilfe orientiert sich daher immer an den Bedürfnissen der SchülerInnen.

3.1.4 Wissensüberprüfungen, Noten und Zeugnisse

Beispiel: Logbuch & Portfolio

Bevor die SchülerInnen selbstständig an einem Ziel arbeiten, können die LehrerInnen mit ihnen einen individuellen Arbeitsplan aufstellen, der festhält, bis wann unsere SchülerInnen welche Teilziele erreichen und wie sie dabei vorgehen wollen.

Das Portfolio

- Sammlung von Dokumenten und Reflexionen, die unter aktiver Beteiligung der SchülerInnen entsteht
 - Dokumentiert Lernergebnisse und -prozesse
- = Album der größten Erfolge der SchülerInnen

Das Logbuch

Ziele, die die SchülerInnen erreichen möchten, sollten verständlich formuliert und mit Kriterien hinterlegt sein und sie sollten an jedem Schultag präsent sein.

- Definition der aktuellen Ziele inklusive dazugehörige Kriterien
- Niederschrift der Schritte, Wege oder Methoden

= Art Tagebuch

Wissensüberprüfungen

Unsere SchülerInnen können sich freiwillig dazu entscheiden, ob sie eine Wissensüberprüfung absolvieren möchten. Wir sind der Auffassung, dass eine Leistungsbewertung in Form von Noten nicht notwendig ist. Stattdessen legen wir Wert auf ein transparentes und standardisiertes Verfahren zur Selbst- und Fremdeinschätzung.

Reflexionsgespräche

Wöchentlich werden gemeinsam mit den SchülernInnen und den LehrernInnen Reflexionsgespräche stattfinden. Die Reflexionsgespräche sollen den Kindern und Jugendlichen bei ihrer Suche nach ihrem individuellen Lernweg unterstützen. Mit den Reflexionsgesprächen soll

- der Gruppenprozess (innerhalb der Lerngruppe) genau beleuchtet werden,
- die Situationen der einzelnen SchülerInnen genau betrachtet werden,
- das inhaltliche Lernen reflektiert werden (Ist die Lernmethode gerade stimmig?)
- und die Zusammenarbeit mit den LehrerInnen reflektiert werden.

In unserem Schulalltag werden die Reflexionsgespräche wie folgt integriert.

Abschluss-Woche

Am Ende eines jeden Schuljahres findet die Abschluss-Woche statt, um die Lernbeweise zu sortieren, Logbücher und Portfolios nachzutragen. Zudem finden in diesen Wochen die **SchülerInnen-geleiteten Elterngespräche** statt, in denen die SchülerInnen über ihre Lernerfolge sprechen.

Sie lernen zudem noch, worauf es bei einer gelungenen Präsentation ankommt. Darüber hinaus dient die Präsentation der gegenseitigen Wertschätzung und Anerkennung der Leistungen. Das stärkt das Selbstbewusstsein.

3.1.5 Abschlüsse & Prüfungsvorbereitung

SchülerInnen können wählen zwischen einem staatlichen Abschluss und/oder unserem schulinternen Abschluss.

Staatliche Abschlüsse

Wir streben den Status einer genehmigten Ersatzschule an. Das bedeutet, dass wir als Schule keine Abschlüsse abnehmen dürfen, sondern unsere SchülerInnen auf die angestrebten Abschlüsse entsprechend vorbereiten (Phase der Prüfungsvorbereitung).

Im Rahmen der Nichtschülerprüfung (gem. Nichtschülerprüfungsverordnung – NschPV des Landes Brandenburg) können die SchülerInnen ihren jeweiligen Abschluss extern ablegen (die Prüfungen finden an einer durch das staatliche Schulamt bestimmten Schule statt).

Für die folgenden Abschlüsse bieten wir die entsprechende Prüfungsvorbereitung an:

- die Berufsbildungsreife
- die erweiterte Berufsbildungsreife
- die Fachoberschulreife
- die allgemeine Hochschulreife

Schulinterner Abschluss

Dieser schulinterne Abschluss rückt die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der SchülerInnen in den Vordergrund und wertschätzt den Entwicklungsprozess der gesamten Schulzeit.

Für den schulinternen Abschluss wird den SchülerInnen ein Coach zur Seite gestellt, der sie auf dem Weg zum Abschluss begleitet.

Prüfungsvorbereitung (staatliche Abschlüsse)

Die Prüfungsvorbereitungszeit umfasst in der Regel 2 Jahre.

Während der Prüfungsvorbereitungsphase bekommen die SchülerInnen einen Coach zur Seite gestellt, der ein Experte für die einzelnen Abschlüsse ist (Informationen zu Unterlagen und Anmeldefristen; Welche Prüfungen müssen abgelegt werden? Wie viele Prüfungen müssen abgelegt werden? Welche inhaltlichen Schwerpunkte sind für das jeweilige Prüfungsjahr festgelegt? Wo werden die Prüfungen abgelegt? Wie laufen die Prüfungen ab? usw.).

Die Phase der Prüfungsvorbereitung ist eine ausschließlich durch SchülerInnen verwaltete Schulzeit (Schülerfirma). Die LehrerInnen und alle anderen am Schulalltag beteiligten Erwachsenen stellen sich bewusst in den Hintergrund, was die Organisation, Verwaltung und Finanzierung der Abschlussjahre betrifft, damit die SchülerInnen alles selbstverantwortlich gestalten und organisieren können.

4. Wir glauben, dass unsere Schule dazu beitragen kann, dass

- sich die Vielfalt der Schullandschaft in Müncheberg erhöht.
- die Abwanderung von Müncheberger Kindern und Jugendlichen zu anderen Schulstandorten, wie Fürstenwalde, Hangelsberg, Strausberg oder Frankfurt Oder verringert werden kann und sich somit auch die Schulwege verkürzen.
- sich die Standortattraktivität der Stadt Müncheberg für Familien erhöht, insbesondere durch die Möglichkeit wieder Abitur in Müncheberg machen zu können.
- der Wunsch nach einer alternativen Lernkultur bei jungen Familien erfüllt werden kann.
- Arbeitsplätze geschaffen werden